

KINEME

Buchpräsentation von Trattnigg/Haderlapps Studie “Zukunftsfähigkeit” im WOW VillachPosted on 11. März 2013 by [bettyquastkineme](#)

Im [WOW \(„World of Working“\) Villach](#), einem neu eröffneten Co-Working-Space (eine an und für sich schon mal sehr spannende Idee!), fand am Dienstag, den 5. März eine für uns höchst interessante und ungewöhnliche Buchpräsentation statt. Rita Trattnigg und Thomas Haderlapp stellten ihre 702 Seiten umfassende Nachhaltigkeitsstudie „Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur. Hemmnisse, Widersprüche und Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels“, erschienen im Münchner oekom-Verlag, vor.

Die KINEME war tatkräftig mit dabei, dank der freundlichen Einladung des Gastgebers Harald J. Schellander. Tatkräftig deswegen, weil es nach der eigentlichen Präsentation auch noch einen interaktiven Teil gab – das Publikum wurde aufgefordert, sich über das Gehörte eigene Gedanken zu machen und sich auszutauschen.

Zuerst mal ein paar Informationen zu den Autoren:

Rita Trattnigg ist Politologin, promovierte Philosophin, sowie Expertin für Zukunftsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung im österreichischen Lebensministerium. Sie forscht über, aber initiiert und gestaltet auch Projekte, die den Wandel in eine Kultur der Zukunftsfähigkeit unterstützen sollen (u.a. ist sie Mitbegründerin der Initiative „Wachstum im Wandel“ und des Schwerpunktes Partizipation (www.partizipation.at). Außerdem ist sie Prozeßbegleiterin in derartigen Wandel-Prozessen, wobei oftmals partizipative Methoden zum Einsatz kommen. Sie wurde 2010 und 2012 von der Nachhaltigkeits-Community in Österreich als „Nachhaltige Gestalterin“ ausgezeichnet. Kontakt: www.partizipation.at und rita.trattnigg@lebensministerium.at

Thomas Haderlapp ist Jurist und promovierter Philosoph, Lebensqualitäts- und Pionierforscher. Er forschte und lehrte am Zentrum für Zukunftsstudien der Fachhochschule Salzburg. Darüber hinaus ist er Experte für Corporate Social Responsibility, d.h. er unterstützt Unternehmen, Gemeinden und Regionen bei der Lösung von erfolgsrelevanten Zukunftsfragen mittels Interventionsforschung und partizipativer Methoden. Darüber hinaus leitet er Seminarwanderungen zu den Themen Zukunftsfähigkeit, alternatives Wirtschaften und kultureller Wandel. Hinzu kommt seine Tätigkeit als freier Journalist. Sein besonderes Anliegen ist die Beschäftigung mit Lebenskunst und Genuss auf dem Weg in eine Kultur der Zukunftsfähigkeit. Siehe www.weiterblick.at

Der Begriff „Zunftsähigkeit“ des Buchtitels bezieht sich, laut Autoren, hier auf den Themenkreis „nachhaltige Entwicklung“. „Kultur“ wiederum meint einerseits das Leben in einer Gegenwart, die die Zukunft nicht mitverbraucht und somit für die

nächsten Generationen erhält. Andererseits meinen die Autoren Kultur an sich, als die gesamte Hintergrundfolie unserer Glaubenssätze, anhand derer wir leben, wirtschaften, arbeiten.

Zum Inhalt und den zentralen Thesen des Buches:

Trattnigg/Haderlapps gehen von der zentralen These aus (und sehen diese auch durch ihre eigenen Forschungsergebnisse bestätigt), daß **die Paradigmen in denen wir leben – insbesondere der Glauben an das Wirtschaftswachstum, daran, daß ein materielles „Mehr“ glücklich macht – zunehmend an Grenzen stoßen, was zu Krisen führt**, in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft. Die alten Antworten helfen nicht mehr weiter, nun gilt es, neue zu finden, und zwar gemeinsam, und auch mit verschiedenen Möglichkeiten zu experimentieren.

Davon ausgehend war eine Kernforschungsfrage des Autorenteam: „Warum geht nichts weiter im Bereich nachhaltige Entwicklung?“. Dazu wurden sowohl im Bereich der institutionalisierten Politik (d.h. Politiker aller Ebenen), als auch im Bereich NGOs, Aktivisten (sowohl bei Pionieren als auch bereits bestehenden großen Verbänden und Dachorganisationen), und Zivilgesellschaft/Bürger, zahllose Interviews geführt und für die Studie ausgewertet. Gefragt wurde: „Wie geht es Ihnen mit dem Thema nachhaltige Entwicklung? Was hemmt? Gibt es Gelingensfaktoren? Was sind die Schwierigkeiten?“

Die Antworten waren überraschend. **Zum Beispiel haben Politiker offenbar durchaus ein hohes Problembewußtsein, was das Thema Nachhaltigkeit angeht. Allerdings fehlt oft der Mut, dies in eigenen Kreisen oder der Öffentlichkeit anzusprechen, man will sich nicht exponieren.** Bei den Aktivisten wiederum fanden sich oft Schuldzuweisungen an „das System“. Die Autoren kamen daher zu dem Schluß – „Das System sind eigentlich wir alle, Gestaltung ist möglich“. Man müsse sich zuerst von der Vorstellung von Sachzwängen befreien, dann sei „das System“ durchaus veränderbar.

Wie die Autoren weiter erklärten, wurden in der Mitte des Forschungsprojektes den Interviewpartnern die vorläufigen Ergebnisse der Studie präsentiert und sie noch einmal dazu befragt, insbesondere zum Thema „eigene Verantwortung“.

Hierbei stellte sich heraus, daß Politiker sehr an der Art und Weise, wie heute Politik gemacht wird, leiden – **„Politiker gehen fast vor die Hunde“**, so Trattnigg. Es entstehe ein Druck durch die immer höhere Geschwindigkeit in jeder Hinsicht, durch Interessensgruppen und Lobbies. Es sei schwierig, in der Öffentlichkeit zu sagen, daß die Lage immer komplexer wird, und man als Politiker auch keine Antworten darauf hat. Auch belasten die von den Bürgern an sie gestellten Erwartungen, **es gebe keine Orte, wo man sich austauschen könne.**

Bei Vereinen und NGOs besteht wiederum ein überraschend hohes Verständnis für die Lage der Politiker. Diese werden meist ständig von Leuten belagert, die etwas von ihnen wollen. Das setze sich bis in die Freizeit von Kommunalpolitikern fort und bewirke bei ihnen Fluchtimpulse. Die Bürger wiederum fänden sich nicht richtig repräsentiert.

Die Autoren folgern, daß ein Ausstieg aus dem Freund-Feind-Schema wichtig wäre, um in der Sache voranzukommen. Denn sowohl Politiker als auch NGOs bzw. Bürger hielten sich gegenseitig für das Hemmnis auf dem Weg zu einer grundlegenden Veränderung. **Es mangle an grundlegendem Vertrauen, und auch daran, sich gegenseitig etwas zuzutrauen.**

Es brauche die „Fähigkeit, sich von jemandem ergänzen zu lassen“, was durchaus auch widersprüchlich verlaufen könne. Zum Beispiel lohne es sich, sich einmal mit den eigenen „blinden Flecken“ beschäftigen, ihnen offen gegenüber zu sein. Das könne zwar anfangs unbequem sein, aber „Bruchstellen sind Fundstellen“, so Trattnigg, oft erwachse daraus Fruchtbare.

Eine weitere essentielle Forschungsfrage der Autoren war „Welches Verständnis haben wir von Wohlstand? Wie sieht dieser aus?“ Hier war ein Umdenken feststellbar. Reduzierte sich die bisherige Vorstellung von Wohlstand meist auf das BIP, auf „ein Mehr an ...“, also einem Zuwachs an materiellen Dingen, so wurden die Antworten jetzt z.T. ergänzt durch „Lebensqualität“. Es ist bereits eine Abkoppelung der Zufriedenheits- von der Wachstumskurve sichtbar.

Laut Haderlapp und Trattnigg ist jeder Mensch ein politisches Lebewesen und habe jeden Tag die Wahl, zu gestalten – sei es

im Supermarkt oder in der Freizeit. Allerdings: „Wer nicht gestaltet, wird gestaltet“. **Es gelte daher „souverän Souverän“ zu sein, also reflektiert selbst zum Gestalter zu werden.** Um nicht wieder mehr vom Gleichen zu erhalten, gelte es zudem, mit verschiedenen Möglichkeiten und Ansätzen zu experimentieren, auch wenn Fehler gemacht werden. Diese seien aber ebenso notwendig, um daraus lernen zu können.

Es gebe viele Menschen, die sagen „Das System muß sich ändern. Erst wenn es ausgetauscht wird, wird es einen Wandel geben“. Allerdings sei, laut Haderlapp/Trattnigg eher die Frage angezeigt „Was ist der nächste Schritt? Was kann ich jetzt konkret tun?“

Die Autoren fassten schließlich 3 wichtige Handlungsanstöße für den Umgang mit dem Wandel zur Nachhaltigkeit zusammen:

1.) **Pioniergeist** (d.h. sich trauen, etwas anders zu machen)

2.) **Experimentieren** und

3.) **einen Umgang finden mit Widersprüchen** (also diese nicht ausblenden und unterbeleuchten).

Es gilt, den Begriff „Lebenskunst“ wieder neu zu entdecken und eine neue Haltung zum eigenen Leben und Tun zu gewinnen, sich selbst als „Schöpfer“ zu begreifen.

Frei nach Beuys sei jeder Mensch ein Künstler, d.h. jeder ist ein Schaffender und kann mitbauen an einer neuen Kultur – Und gleichzeitig ist das ein politischer Akt.

Dies bietet die Chance, so die Autoren, bei Lösungen auch selbst dabei zu sein. Es sei zwar viel Arbeit, aber dennoch vielleicht genußvoll, weil man wisse, daß man auf dem richtigen Weg sei. Oft werde ja auch gesagt, daß Nachhaltigkeit immer Verzicht bedeute. Allerdings könne man diesen Verzicht dennoch positiv sehen, als einen Zuwachs an Lebensqualität. Lebensqualität als Maßstab, Mittel und Ziel von nachhaltigen Bestrebungen.

Trattnigg/Haderlapp wiesen zum Schluß ihrer Präsentation darauf hin, daß es früher, also im 20. Jahrhundert, die „große Erzählung“ gegeben habe, mit einem „Erzähler“, der einem sagte, was zu tun ist; mit großen Entwürfen, und Regeln, wie „Du sollst...!“. Heute dagegen sei eine Veränderung erkennbar. Die Menschen sagen eher „ich tue...“. Jeder sei Teil eines großen Mosaiks geworden, eines „großen Gesprächs“ auf allen Ebenen. Diese Kommunikation sollte kultiviert werden, hin zu einem „guten Leben“.

Nach dem Motto „nicht nur reden, sondern auch tun“ gab es nun auch eine interaktive Einheit, bei der sich die Zuhörer selbst einbringen konnten. Nach der Methode des „Weltcafés“, erhielten wir die Gelegenheit, uns im Gespräch besser kennenzulernen, zu den Themen der Forschungsarbeit auszutauschen – meine erste interaktive Buchvorstellung! Natürlich folgten auch noch die unvermeidliche Ergebnispräsentation und Reflexion. Auf diese Weise kamen allerdings noch viele interessante Gespräche zustande, das Kennenlernen wurde enorm erleichtert und beschleunigt, die Vernetzung gefördert, was ja auch maßgeblicher Sinn dieser Methode ist. (Weitere partizipative Methoden auf Rita Trattniggs Seite, siehe www.partizipation.at)

Hier noch der Klappentext:

„Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur. Hemmnisse, Widersprüche, Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels

Wie wir mit uns, der Zukunft und der Welt umgehen, ist eine Frage der Kultur. In diesem Buch werden die grundlegenden Paradigmen ebenso hinterfragt wie die Denk- und Handlungsmuster unserer kulturellen Verfasstheit. Um über vermeintliche Sachzwänge hinauszublicken und Alternativen möglich werden zu lassen, bedarf es einer radikalen, also bis an die Wurzeln gehenden Auseinandersetzung mit unserer Politik- und Alltagsgestaltung: Was hemmt eine zukunftsfähige Politikgestaltung?

Wie gelingt die Zusammenarbeit von Politik, Zivilgesellschaft und BürgerInnen? Wie wird Zukunftsfähigkeit gelebte Praxis? Der kulturelle Wandel erfordert Dialogfähigkeit, Prozesskompetenz, Experimentierfreude und Pioniergeist, ein reflektiertes Selbst- und Weltbewusstsein, einen anderen Umgang mit Grenzen und Widersprüchen sowie Sinn für Beziehungen und Zusammenhänge. Dieser Transformationsprozess könnte von einer aufgeklärten, lebenskünstlerisch-genussvollen Haltung und einer umfassenden Lebensqualitätsorientierung getragen sein. Die Untersuchung zeigt Wege und Hürden in eine Kultur der Zukunftsfähigkeit auf. Bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit entsteht kein reines Fachbuch, sondern ein erweiterter Blick auf die nachhaltige Entwicklung, wie er bisher noch selten von den Akteuren in diesem Bereich vorgenommen wurde.“

Erhältlich ist das Buch im oekom-Verlag München (www.oekom.de), ISBN: 978-3-86581-413-5

<http://www.oekom.de/nc/buecher/gesamtprogramm/buch/zukunftsfahigkeit-ist-eine-frage-der-kultur.html>

Betty Quast



Veröffentlicht unter Hintergrund, Kärnten | Verschlagwortet mit Österreich, Buchpräsentation, Buchvorstellung, Co-Working-Space, Harald J. Schellander, interaktiv, Kärnten, Kultur, kultureller Wandel, Lebensministerium, nachhaltige Entwicklung, NGOs, Partizipation, Prozessbegleitung, Rita Trattnigg, Studie, Thomas Haderlapp, Vereine, Villach, WOW (World of Working) Villach, Zukunftsfähigkeit | Hinterlasse einen Kommentar

Aufruf zum Mitmachen beim Aufbau einer Gruppe in Mittelkärnten

Posted on 7. März 2013 by [thomasdergaertner](#)

Die KINEME ist ein junger Verein, der sich in seiner Arbeit für den Wandel hin zu einer nachhaltigeren Kultur einsetzt, etwa im Sinne der [Transition-Town](#) Bewegung. Dies geschieht derzeit vor allem entlang der Drau zwischen ihrem Ursprung in Südtirol und ihrer Mündung in die Donau in Ostkroatien mit unserem [laufenden Projekt](#).

In Ostkroatien besteht mit unserem Partnerverein [KUINA](#) (Kulturinitiative für nachhaltige Entwicklung in Osijek) eine aktive, sich entwickelnde Gruppe, die sich auch dort mit anderen, an Wandel interessierten, Initiativen vernetzt. Zusammen mit dem Projekt [Dunavision](#) haben wir für die erste Juliwoche eine größere Aktivität, nämlich eine Art temporäres Gemeinschaftszentrum aus Strohhallen in der Nähe von Osijek, vor.

